



EIN ENDE. UND EIN NEUER ANFANG.

Mit der Schließung der Schriftgussabteilung der Fundición tipográfica Bauer in Barcelona kommt ein weiterer weißer Fleck auf die Landkarte der Schwarzen Kunst. Von MICHAEL KARNER

PENSIONSANTRITT MIT FOLGEN. Nachdem die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt schon in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts den Betrieb einstellte, folgte nun auch deren Dependance in Barcelona. Obwohl der Leiter, Wolfgang Hartmann, den Betrieb – der seit einigen Jahren auch schon nur noch ein eingeschränktes Gussprogramm anbot – gern noch am Leben erhalten hätte, musste er im Mai 2008 schweren Herzens schließen. „Mein letzter Schriftgießer ging in Pension, und es gibt keinen Nachfolger mehr für diese ausgestorbene Handwerkskunst“, meinte Wolfgang Hartmann in einem Gespräch mit dem Autor. Ein – wenn auch trauriger – Anlass, die Geschichte der Bauer'schen Gießerei ein wenig zu beleuchten.

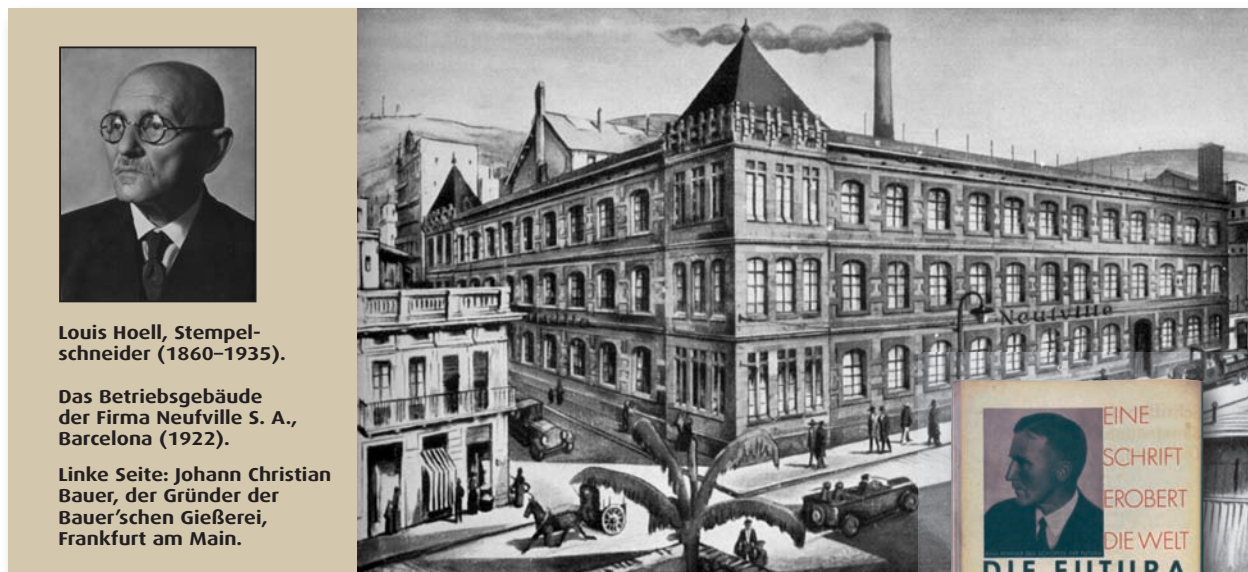
Ein Blick zurück. Die Gründung der Bauer'schen Gießerei erfolgt 1837 durch Johann Christian Bauer. Nach dem Tod von Johann Christian Bauer führen seine Söhne Alexander und Konrad den Betrieb weiter. 1873 wird die Firma an L. A. Schnorr und Eduard Kramer verkauft. Alexander und Konrad Bauer betreiben danach eine Stempelschneiderei. Im Jahr 1885 wird die Hausgießerei N. Ramírez y Rialp in Barcelona, die von Jacob de Neufville unter eigenem Namen als Zweigbetrieb geführt wird, erworben. 1898 Verkauf durch Eduard Kramer an Georg Hartmann aus Frankfurt am Main. In der Folge wuchs die Bauer'sche Gießerei durch zahlreiche Übernahmen, etwa die der Schriftgießerei A. Numerich & Co. in Leipzig, der Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt, der Schriftgießerei Wilhelm von Maur oder der Gießerei Brötz & Glock in Frankfurt. Ende der 20er-Jahre wird eine Niederlassung in New York errichtet. Gemeinsam mit der H. Berthold AG und der D. Stempel AG wird 1929 mit der Schrift-

gießerei Genzsch & Heyse ein großer Konkurrent übernommen. Ab 1939 führen Georg Hartmann, Ernst Vischer und Carl Hartmann die Bauer'sche Gießerei. Nach dem Tod von Georg Hartmann im Jahr 1954 leitet den Frankfurter Betrieb sein Schwiegersohn Ernst Vischer. Vischer stirbt 1962, und bis 1967 ist Walter Greisner Geschäftsführer. Danach wird die Gießerei von den Erben bis zu ihrer Liquidation im Jahr 1972 geführt.

Übersiedlung der Matrizen nach Barcelona. Nach der Schließung der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt wurde ein Teil der Schriftmatrizen (quasi das Allerheiligste einer Schriftgießerei) der Filiale in Barcelona überlassen. Den anderen Teil versuchte man in diversen Museen in Deutschland unterzubringen. Aber aus welchen Gründen auch immer: Alle lehnten ab. So kam es, dass diese Teile der Sammlung dem vielseitig typografisch tätigen und begeisterten Sammler Eckehart Schumacher-Gebler angeboten wurde. Der verbrachte einige Tage im Keller der Bauer'schen Gießerei, sichtete, wählte aus und kaufte so viel, wie er sich eben leisten konnte. Und wenn er das nicht getan hätte, wäre heute von diesen Matrizen nicht mehr viel übrig. Denn alles, was er nicht mitnahm, wurde danach – unfassbar eigentlich – vernichtet und landete beim Schrotthändler. Denn, so versicherte mir Wolfgang Hartmann, „die Transportkosten und der Zoll waren zu diesen Zeiten noch unbeschreiblich hoch. Aber wir verzichteten nur auf Schriften, die nicht mehr im Gussprogramm der Bauer'schen Gießerei waren und auch keine Aussichten hatten, je wieder ins Gussprogramm zu kommen.“

Louis Hoell, legendärer Stempelschneider. Er begann seine Ausbildung als Graveur. Nach Wanderjah-





Louis Hoell, Stempelschneider (1860–1935).

Das Betriebsgebäude der Firma Neufville S. A., Barcelona (1922).

Linke Seite: Johann Christian Bauer, der Gründer der Bauer'schen Gießerei, Frankfurt am Main.

Eine der erfolgreichsten Schriften der Bauer'schen Gießerei: die Futura von Paul Renner. Präsentation der Futura in *Gebrauchsgraphik*, Jahrgang 7, Heft 11, 1930.

ren in Berlin, Stuttgart, Wien, Budapest, Prag und Leipzig spezialisierte er sich auf Stempelschnitt, von 1897 bis 1904 für die Rudhard'sche Gießerei in Offenbach und danach als Faktor der Stempelschneiderei bei Flinsch in Frankfurt am Main. Nach der Übernahme von Flinsch durch die Bauer'sche Gießerei (1916) behielt er seine Position auch in der neuen Firma. Bis zum Jahr 1930 soll er dort zirka 10 000 Stempel geschnitten haben, darunter auch für die 1926 erschienene Bauer Bodoni. Gestalt und Interpretation verdanken wir dem Schriftentwerfer Heinrich Jost, der von 1922 bis 1948 künstlerischer Leiter der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt war. Nicht geringer ist allerdings der Anteil des handwerklichen Könnens von Louis Hoell zu bewerten, der darüber hinaus auch die Schriften für die Bremer Presse und für die Spiral Press fertigte. Schon 1923 wurde die Arbeit am Neuschnitt der Bodoni aufgenommen. Damit begann eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Heinrich Jost und Georg Hartmann, die ein Vierteljahrhundert währte. Es war dies die glanzvollste Epoche der Gießerei. In dieser Zeit sind Paul Renners Futura, die Schriften von Emil Rudolf Weiß und Berthold Wolpe herausgekommen. Nicht zu vergessen die Zentener-Fraktur, die Legende und die Schneidler Mediaeval von Prof. F. H. Ernst Schneidler.

Neufville Digital. Einige der traditionsreichen Schriften (Bauer Classics) der Bauer'schen Gießerei werden in eigenen, sorgfältig ausgearbeiteten digitalen Versionen von der Nachfolgefirma Neufville Digital angeboten. Darunter natürlich die Futura von Paul Renner, die in einer umfangreich angelegten Version mit vielen liebevollen Details (fi- und fl-Ligaturen, Kapitälchen, Mediävälziffern et cetera) angeboten wird. Oder die

Elisabeth ND, eine filigrane Schrift von großem Reiz, die von Elisabeth Friedlander im Jahr 1937 gestaltet und 2005 von dem spanischen Typografen Andreu Balius digitalisiert wurde.

Man beschränkt sich aber nicht nur auf die digitale Interpretation historischer Schriften, sondern bietet auch eigens für Neufville Digital gestaltete Schriften bekannter Schriftgestalter an (Modern Collection), so zum Beispiel die Andralis ND des argentinischen Schriftgestalters Rubén Fontana, eine offene, raue Textschrift, deren eckige Formen einen handwerklichen Eindruck entstehen lassen und die einen besonders in kleinen Graden nicht im Stich lässt und stets gut lesbar bleibt. Oder die Pragma ND von Christopher Burke, eine sehr eigenständige Serifenlose, die ihre kalligrafischen Einflüsse nicht verbirgt und sich in den Proportionen sehr an den Textschriften des 15. und 16. Jahrhunderts orientiert.

Die Geschichte der Bauer'schen Gießerei wird also weiterschrieben. ©

Buchempfehlung zum Thema:
Andreas Hansert,
Georg Hartmann
(1870–1954)

Biographie eines Frankfurter Schriftgießers, Bibliophilen und Kunstmäzens
zirka 304 Seiten, zirka 35 Euro
Erscheinungstermin:
voraussichtlich Juli 2009
ISBN-13: 978-3-20578-322-0

Mehr Informationen zu
Neufville Digital:
www.bauertypes.com

